

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 63 (1985)
Heft: 4

Artikel: Agaricus aestivalis (Moell.) Moell. var. veneris Heim & Becker
Autor: Jäger, Hellmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Agaricus aestivalis (Moell.) Moell. var. veneris Heim & Becker

Dieser Champignon kam im letzten Frühjahr öfters in die Pilzkontrolle. Davon wurde ich aufgeschreckt, und ich machte mich selbst auf die Suche. Ich wurde auch im Übermass fündig und möchte meine Erfahrungen hiermit bekanntgeben.

Das Bestimmen dieser Egerlingsart ist nicht ganz einfach, da er einer von der grossen Gruppe der Rubescentes, der Rötenden ist, der jedoch gilbt. Da ich mit der üblichen Methode des Bestimmens nicht zu einem befriedigenden Ergebnis kam, habe ich solche Arten herausgesucht, die der Jahreszeit wegen in Frage kamen. Und hier hat sich mir obige Art geradezu aufgedrängt. Auch die Sporengrösse stimmte überein. Wovon aber nicht die Rede war: der spezielle Standort. Als Pilzkontrolleur kann man nicht so unhöflich sein, den Pilzsammler über den genauen Fundort anzugehen. Lediglich dass er im «Tannenwald» gefunden worden sei, war gewiss, schon wegen der Tannadeln an den Stielen. Also ging auch ich innerhalb der Wälder auf die Suche. Alle Fundorte - und ich habe zwischen April und Juni an die zehn aufgestöbert — waren in etwas düsteren fünfzehn- bis dreissigjährigen Fichtenparzellen, wo die einzelnen Tännchen zu nahe gepflanzt sind, um einer Bodenflora genügend Licht zu lassen und wo deshalb mehr oder weniger reine Nadelstreu vorherrscht. Und nun kommt das Aussergewöhnliche: Die Champignons standen immer, ohne Ausnahme, unter älteren Eschen, die schon vor der Aufforstung mit Fichten dort gewesen sein mussten. Als mir diese Tatsache klar wurde, habe ich natürlich darauf geachtet, und ich habe von den nahezu fünf Kilos kein einziges Exemplar gefunden, das weiter als etwa fünf Meter von einer Esche entfernt gewesen wäre. Wenn aber keine Fichten vorhanden waren, nur Eschen und andere Bäume, auch im gleichen Waldstück, dann kein einziger Champignon von dieser Art! Was mir noch auffiel, das waren die aussergewöhnlich vielen Eschensämlinge im letzten Frühjahr. Man sollte mehr auf die Umgebung der Fundorte achten!

Hellmut Jäger, Pilzkontrolleur, 9403 Goldach

Nachwort der Redaktion: Da Agaricus aestivalis var. veneris Heim et Becker nicht allen unseren Lesern bekannt sein dürfte, seien hier folgende Angaben gemacht: Der Pilz ähnelt einem Feldchampignon, hat aber einen bedeutend längeren Stiel und kommt im geschlossenen Wald vor. Weil sein Fleisch schwach rötet, gehört der Pilz zwar zu den «Rubescentes», sein Hut gilbt aber. Die beträchtliche Grösse und der leicht runzlige Hut und Stiel sind nach Cetto (Nr. 428) die charakteristischen Merkmale. H. G.

Résumé

Connaissez-vous *Agaricus aestivalis* v. *veneris* Heim et Becker? Cette Psallote ressemble à l'Agaric champêtre, mais son pied est nettement plus allongé et son habitat est le sous-bois. Il est classé parmi les *Rubescens* parce que sa chair rougit faiblement, mais sa cuticule est jaunissante. Selon Cetto (N°428), sa taille, son chapeau un peu ridé et son pied constituent des caractéristiques déterminantes.

H. Jäger, qui en a trouvé plusieurs kilos, sur de vagues indications stationnelles d'un mycophage nous fait part d'une remarque écologique surprenante: il a dénombré une dizaine de stations, chacune constituée d'une jeune plantation, trop serrée, de sapins âgée de 15 à 30 ans; ces plantations forment des îlots à l'intérieur d'une forêt d'autres essences, parmi lesquelles bon nombre de frênes. De vieux frênes avaient été laissés dans les îlots de sapins. Et voici l'observation éco-cénologique: aucune des Psallotes cueillies par H. Jäger n'était éloignée de plus de 5 m de l'un de ces frênes. Cependant, la présence des jeunes sapins semblait aussi nécessaire puisqu'aucun *A. aestivalis* v. *veneris* n'a été trouvé en dehors des jeunes plantations, sous d'autres frênes de la forêt.

Biocénose exigeante? ou bien simple hasard?

(Rés.: F. B.)